

Zürich, 26. Juni 2014

### **LÖHNE DER LEHRPERSONEN SIND NICHT KONKURRENZFÄHIG**

**Lehrerinnen und Lehrer bezahlen für ihre Berufswahl einen hohen Preis. Ihre Löhne liegen bis zu 39 % tiefer als in Berufen mit vergleichbaren Anforderungen. Das zeigt eine neue Salärstudie des Beratungsunternehmens Towers Watson. An einer Medienkonferenz vom 26. Juni 2014 in Zürich verlangte der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH die Beseitigung der Unterbezahlung und eine faire Lohnentwicklung, um genügend Nachwuchs und ein längerfristiges Verbleiben im Beruf zu sichern.**

Im Frühjahr 2014 beauftragte der LCH die unabhängige Beratungsfirma Towers Watson mit einem Vergleich der Bezahlung von Lehrpersonen mit jener von anderen Tätigkeiten, die vergleichbare Anforderungen stellen. Die Erhebungen dazu erfolgten im Kanton Aargau; sie wurden mit einem anerkannten Verfahren („Towers Watson Global Grading System“) analytisch ausgewertet. Resultat: Lehrerinnen und Lehrer nehmen aufgrund ihrer Berufswahl Lohn einbussen von bis zu 39 % in Kauf. Das Beispiel betrifft eine Primarlehrperson mit zehn Jahren Erfahrung gegenüber einer vergleichbaren Stelle in der Finanzbranche.

Aargauer Primarlehrerinnen und Primarlehrer sind mit einem Einstiegslohn von rund 80'000 Franken pro Jahr von Anfang an im Nachteil. Lehrpersonen der Sekundarstufen I und II können zwar beim Einstiegslohn zum Teil mithalten, fallen aber im Verlauf von zehn Jahren ebenfalls hinter die Vergleichssektoren „Finanzdienstleistungen“, „Übrige Industrie“ und „Public“ zurück. Zur misslichen Lohnsituation trägt bei, dass die Reallohnentwicklung seit Beginn der neunziger Jahre unter jener aller anderen wesentlichen Branchen liegt, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) dokumentiert. In etlichen Kantonen und auf verschiedenen Schulstufen ergibt sich die absurde Situation, dass Lehrpersonen nominal gleich viel verdienen wie 1993 oder kaum mehr, obwohl inzwischen gegen 16 % Teuerung aufgelaufen sind – real eine erhebliche Lohnsenkung.

#### **„Unterbezahlung beseitigen“**

Die Delegiertenversammlung des LCH vom 14. Juni in Basel hat einstimmig eine Lohnforderung zuhanden der öffentlichen Arbeitgeber verabschiedet. Sie verlangt eine Beseitigung der Unterbezahlung, den Erhalt der Kaufkraft sowie eine verlässliche Lohnperspektive, wie es sie für Lehrpersonen früher gab. Diese Forderung ist laut LCH um so dringlicher, als der Mangel an Lehrpersonen sich durch steigende Schülerzahlen und eine Pensionierungswelle weiter verschärfen wird.

Eine klare Sprache spricht auch die Statistik über das Verbleiben im Lehrberuf: Im ersten Jahr verlassen, gemäss BFS-Zahlen 16 % der ausgebildeten Lehrpersonen die Schulzimmer; nach fünf Jahren ist schon ein Viertel weg, nach zehn Jahren die Hälfte. Dies hat, wie der LCH betont, stark mit der Attraktivität des Berufs und damit auch mit der Bezahlung zu tun. LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans bringt es auf den Punkt: „Eine Firma, die händierend Personal sucht und gleichzeitig die Löhne drückt – das gibt es nirgends.“

#### **Kontaktadressen für Rückfragen**

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH  
T +41 61 903 95 85, [beat.w.zemp@LCH.ch](mailto:beat.w.zemp@LCH.ch)

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH  
T +41 44 315 54 54, [f.peterhans@LCH.ch](mailto:f.peterhans@LCH.ch)

Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH  
T +41 71 671 25 91, [j.bruehlmann@LCH.ch](mailto:j.bruehlmann@LCH.ch)